



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 5. Rechenschafft von den Sünden/ welche mit Worten begangen  
worden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

er ein Latern darzu anzünden werde: ſerutabor in lucernis. O wie recht ſagt der heilige Bernardus: Tunc Chriſtus omnes anima, & conſcientia angulos ſerutaturus veniet, veluti lucernae lumine admoto, ne vel minimum peccatum latere poſſit; juxta illud: ſerutabor Jeruſalem in lucernis. Als dann in dem Gericht/ wird Chriſtus alle Winkel und Heimlichſten der Seel und deß Gewiſſens/ wie mit einer Latern aufſuchen / daß auch die mindiſte nit verborgen bleiben können / nach Laut der jenen Worten: Ich will Jeruſalem mit Laternen durchſuchen.

25. Wie wird dann der Sünder ſeyn bey dem Gericht / wann in demſeligen der Göttliche Richter alle ſeine Gedancken gang Sonnenklar offenbahret/ und darſtellen wird? wann er offenbahret wird ſo vil rachgierige Anſchlag/ ſo vil unreine Begierden/ ſo vil Nachſtellungen nach fremden Gut/ ſo vil freventliche Urtheil? wie wird dir alsdann ſeyn / O Chriſt/ wann du nit Buß darüber gethan haſt? wann du ſehen wirſt / daß / wann du gleich keine andere Sünden hättest/ du annoch die Höll nur gar zu wol damit verdienet hättest. Bey denen Sünden/ welche mit dem Werck begangen werden / iſt gleichwol etwas / welches die Begierlichkeit in etwas vergniget. Der einen Diebſtall begehret / hat Gewinn darbey/ der Unkeuſche einen Wolluſt/ der ſo nachnimmet/ ein Ehr; aber bey der Sünd ſo in Gedancken geſchiehet / iſt weder Ehr/ weder Luſt/ weder Gewinn. Siehe dann / ob du nit eben darumb billich verdammet werdeſt/ weil du umbſonſt / und umb nichts Gott deinen Herrn verachtet haſt/ welcher doch ein unendliches Gut iſt? O ihr Sünden der Gedancken / wie vil habt ihr ſchon in die höllliche Flammen gebracht?

26. Es iſt bekannt/ wie Abſalon an einem Eichbaum mit ſeinen Haaren verwickelt umb das Leben kommen. Einſeltſame Begebenheit! ſeine eigne Haar waren der Strick / daran er gehendet worden. Ja ſagt der H. Chryſoſtomus, du ſolleſt aber wiſſen / daß dieſes auß gerechtem Urtheil Gottes also geſchehen: Scias, quod factum eſt, totum fuiſſe Judicii divini. Laſſet uns ſehen/ warum dann Gott es also verhenget. Es hatte Abſalon

ein ſehr schönes Haar/ an welchem er ein eytelles Wolgefallen gehabt. Darumb wolte Gott/ daß er eben durch dieſe Haar/ mit welchen er also gepranget / und ſich beluſtiget/ in dem Tod ſolte geängſtiget/ und geſtrafft werden. Hierzu kommet auch das jenige/ was der gelehrte Sanchez beobachtet. Er fragt: wo wäre dazumahlen Abſalon? Er war zu Feld in dem Krieg. Wie hätte er dann / als ein Soldat/ ſeine Haar tragen ſollen? ohne Zweifel unter dem Helm/ oder Beckel-Hauben: ſo iſt dann kein Wunder / daß ihm ein ſolches Unglück widerfahren. Laſſet ein Soldat/ wann es zum Erſticken kommt/ ſeine Haar ſtiegen? ſo geſchiehet ihm nit unrecht/ wann ſie ihm zu einem Strick werden/ durch welchen er ſein Freyheit und ſein Leben verlieret. Hätte Abſalon ſein Haar unter dem Helm verdeckt / wann er gleich zu nächſt bey dem Eichbaum fürüber reiten müſſen / ſo wäre er dannoch ohne Gefahr hindurch kommen: weil er aber ſie gang frey hat ſtiegen laſſen / ſo hat es Gott also geſchickt / daß er zur Straff ſeiner Hoffart/ und eytlen Wolgefallens mit denſelben an dem Baum behangen/ und dardurch umb das Leben kommen iſt. Galea in illo re- rum articulo, ſagt Sanchez, comam premere noluit, quam ſolutam, & liberam, & à ſole radiantem attulerat in delictis. O Chriſten Menſch! wo biſt du / ſo lang du lebeſt? weiſt du nicht / daß du in dem Krieg/ und in dem Feld ligeſt/ da du ſtreiten ſolleſt mit dem Feufel/ mit dem Fleiſch/ und mit der Welt? Militia eſt via hominis ſuper terram. Deß Menſchen Leben iſt ein Streit auß Erden. Weiſt du nit / daß du deine Gedancken ſolleſt eingezogen halten unter dem Helm der Forcht Gottes / und deß Göttlichen Gerichts? ac- cipiet pro galea judicium certum. Was haſt du dann zu gewarthen/ wann du deine Gedancken frey ſtiegen laſſeſt / nach der Rachgierigkeit/ und nach der Unzuht? Fürchte dir/ dann ſie werden dir zu Strick und Maſchen werden / welche dich in die Höll reiſſen. Fürchte dir/ daß dir nicht zur ewigen Peyn und Quaal gereiche jener Luſt / den du darinnen ſuchſt mit Verachtung Gottes und ſeines Geſatz. Arguam te. Ich will dir es weiſen.

Gaspar Sanchez, in 2. Reg. c. 18.

Job, 7.

Raulinus ſerm. 1. de Paſſ. Dom. Hugo Cardinal, ibi.

Der fünffte Abſatz.

Gericht / und Rechenſchaft von den Sünden / welche mit Worten begangen werden.

27. Laſſet uns nun zu der Rechenſchaft von den Sünden / welche mit Worten begangen werden / ſchreiten. Höret / was Chriſtus der HERR ſagt: Dico autem vobis, quoniam omne verbum otioſum, quod loquuti fuerint homines, reddent rationem de eo in die Judicii. Ich ſage euch / daß die Menſchen von einem jeden müſſigen Wort / welches ſie geredet haben / werden Rechenſchaft geben an dem Tag deß Chriſt. Wecker. I. Theil.

richts. Hier ſchreyet auß der Heil. Bernardus, Heu nobis! quam ratio reddi poterit de otio? Wehe uns! was für ein Rechenſchaft wird man geben können von dem/ was müſſig iſt? Was iſt ein müſſiges Wort? die Antwort gibt der Heil. Gregorius mit dieſen Worten: Verbum otioſum eſt, quod aut utilitate rectitudinis, aut ratione juſta neceſſitatis caret. Ein müſſiges Wort iſt / welches weder nützlich / noch nothwendig iſt. Und von dieſen

s. Bernard. in Can.

s. Gregor. Homil. 6. in Evangel.



31. Höret / wie eben diſer Prophet David dieſes Gericht und Straff beſchreibet. In dem 57. Psalmen handelt er von diſen Sünden / und vergleichet ſolche mit einer wüthigen Schlange: Furor illis ſecundum ſimilitudinem ſerpentis. Darauff redet er von dem Gericht / und Straff / welche auff dergleichen Sünder warthet / und ſpricht: Deus conteret dentes eorum in ore ipſorum, molas leonum confringet Dominus. Sie ſollen wiſſen / daß ihnen Gott ihre Zähne in ihrem Maul zerschmettern / und ihr Löwen-Gebiß zerbrehen wird. Daß der Ehrabſchneider mit biſſigen Zähnen verglichen werde / iſt nichts ungemeines in heiliger Schrift. Wie Hugo der Cardinal vermercket: Moraliſter dicitur de malis, maxime de detractoribus. Dann gleichwie die Zahn die Speiſen in dem Mund zerschneiden / und zermahlen / alſo zerreißet der Ehrabſchneider / und zermahlet die Ehr / und guten Nahmen deß Nächſten. Was aber ſonderbah zu beobachten / iſt diſes / daß der Königlich Prophet ſie nennet / molas leonum, die Zähne der Löwen. Werden dann die Ehrabſchneider mit den Zähnen recht verglichen? Ja? Aber auß was Urſachen vergleicht ſie David mit den Zähnen der Löwen? Hugo ſagt / leo dentes habet fecidos. Der Löw hat ſtinkende Zahn / wann er ſeine Zahn in ein Fleiſch ſeſet / ſo macht er ſelbiges ſo übel rüchend / daß kein anderes Thier mehr ſelbiges berührt / wegen deß Geruchs / den es von ſich gibt. Eben alſo wann die Zahn deß Ehrabſchneiders die Ehr / und guten Nahmen eines andern angebiſſen / ſo hat man kein gute Meynung mehr von dem jungen / welcher alſo angebiſſen worden. Es werden die Ehrabſchneider mit den Zähnen

auch in diſem verglichen / weil die Zahn die Speiß für den Magen alſo zurichten / daß er ſie verdäuen könne. Diſes geſchicht vermittels der Zungen / von welcher die Speiß von einer Seithen zu der anderen herumgezogen wird. O ihr Ehrabſchneideriſche Zungen! was thuet ihr anders / als daß ihr den guten Nahmen eures Nächſten herumziehet von einem Hauß in das andere / und von einer Geſellſchaft zu der anderen / denſelben zu verkleinern. Weiters: Molas leonum; Es werden die Ehrabſchneider mit den Zähnen verglichen: dann die Speiß gehet von den Zähnen in den Magen hinab; von dannen ſie durch die Aderen in den ganzen Leib außgetheilt / und in Fleiſch und Blut verkehret wird / alſo daß / was zuvor ein Speiß war / ein gang andere Geſtalt bekommet / eines Haars / eines Bein / einer Hand / eines Fuß / oder anderer Glieds / und folgendes ein anderes Weſen hat / als ſie zuvor gehabt hat. Eben alſo machen es die Ehrabſchneider mit ihrer Zungen / und Zähnen. Wer ſihet nit / daß ſie mit ihrem übel nachreden den Leuthen ein andere Geſtalt geben / alſo daß man diſen / oder jenen ſchier mit mehr kennet. Nun ſagt David, molas leonum confringet Dominus. Die Zahn der Löwen wird der Herr zerbrehen / an dem ſtrengen Gericht / da ſie werden Rechenſchaft geben müſſen wegen deß Ehrabſchneidens / und Schadens / den ſie durch ihre biſſige Zungen verursacht haben: alſdann wird die Gerechtigkeit Gottes diſe Zahn zerbrehen / und ſie den Teufflen übergeben zu ewiger Peyn. Ad nihilum devenient, id est, ad diabolum, ſeſet hinzu Hugo der Cardinal.

Der ſechſte Abſatz.

Rechenſchaft wegen der mit Wercken begangnen Sünden.

33. **W**an laſſet uns betrachten auch das Gericht über die Werck deß Sünders. O Gott! wie genaue Rechenſchaft wird gefordert werden von allen Handlungen unſers Lebens! Diſes Werck ware ein Todtſünd / diſes ein läſliche. Diſes ware ein müſſiges Werck; mit diſem hat der Sünder ein böſes Crempel geben; diſes iſt begangen worden auß menschlicher Schwachheit / jenes auß Unwiſſenheit / diſes auß Bosheit / diſes auß Zaghaftigkeit / diſes auß Vermeſſenheit. Kurz zu reden; alle Werck werden durchſucht werden. So zehle dann / O Chriſt / alle deine Werck deines Lebens / die gute und die böſe: welche werden die andere übertreffen? Es haben die Alte vor Zeiten einen Brauch gehabt / daß ſie die glückſelige Tag mit einem weiſſen Steinlein gezeichnet / die unglückſelige aber mit einem ſchwarzen; Dahero der Poët zu Macrino ſagt: Hunc Macrine, diem numerameliore lapillō, qui tibi labentes apponet candidus annos. Di-

ſen Tag / Macrine, ſolleſt du mit einem beſſeren / das iſt / mit einem weiſſen Steinlein auffzeichnen / weil er deine Lebens-Jahr ganz glücklich vermehret. Auß diſes werden auch außgedeutet jene Wort der himmliſchen Offenbarung: Vincenti dabo calculum candidum: Dem Überwinder will ich geben einen weiſſen Stein: das iſt / dem Gerechten / welcher ſeine Begierden überwindet / will ich gute Tag geben / welche mit einem weiſſen Steinlein zu bemercken; er ſolle ewig glücklich ſeyn. Es ſagt ferner der gelehrte Arelius, man habe diſe Steinlein hernach in ein Truchen geworffen / welche man nach dem Tod deß Menſchen eröffnet / und ſelbige alle gezelet habe. Wann man mehrer weiſſe / als ſchwarze gefunden / ſo ſeye der ſelbige für glückſelig gehalten worden / und bey erfinder mehrer Zahl der ſchwarzen / für unglückſelig. O Chriſt / wann man die Truchen / darinn deine Werck auffbehalten werden / eröffnen wird / welches bey dem Gericht Gottes